

Praktikumsbericht

Commerzbank Umweltpraktikum

im

Nationalpark Sächsische Schweiz

19. August bis 18. November 2019



Verzeichnis

Einführung	2
Der Einsatzort	2
Die Tätigkeiten.....	3
Persönliches Fazit	4



Stefanie Logge

Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Studiengang Landschaftsnutzung und Naturschutz

Betreuer: Margitta Jendrzejewski und Steffen Elsner

Einführung

Wie können wir Landschaften nutzen, sodass sie auch noch zukünftigen Generationen ein Zuhause bieten? Wie müssen wir mit der verbliebenen Natur umgehen, um sie zu bewahren? Wie muss sich unsere Gesellschaft verändern, um das Morgen lebenswert zu gestalten? Mit Fragen wie diesen beschäftigt sich mein Studiengang Landschaftsnutzung und Naturschutz. Trotz großem Praxisbezug im Studium fehlte mir noch die Erfahrung, einmal tatsächlich in einem Schutzgebiet gearbeitet zu haben. Besonders reizte mich ein Großschutzgebiet, das sich *Natur Natur sein lassen* auf die Fahnen geschrieben hat.

Im letzten Semester wurde auch ein Einblick in die Umweltbildung ermöglicht, allerdings recht theoretisch, ohne „lebende Objekte“. Mein Interesse daran war geweckt und ich wollte unbedingt einmal in der Praxis erfahren, wie Kinder und Jugendliche im Klassenzimmer Natur lernen.

Mein besonderes Interesse gilt dem Wahrnehmen der Schönheit unserer Mitwelt. In meiner Abschlussarbeit beschäftigte ich mich mit der Bedeutung von Landschaftsästhetik. Es erschien mir daher äußerst reizvoll, Zeit in einem Gebiet zu verbringen, das seit 250 Jahren Maler, Dichter und Musiker inspirierte; dem Elbsandsteingebirge. Ich bewarb mich für das Commerzbank Umweltpraktikum im Nationalpark Sächsische Schweiz, bei dem der Schwerpunkt auf der Umweltbildung liegen sollte. Schon immer bin ich gerne in der Natur unterwegs und hatte bereits ein paar ökologische Kenntnisse aus meinem Studium im Gepäck. Völlig neu und faszinierend für mich sind aber – immer noch – die Felsen und Schluchten und das Elbtal, der weite Blick von Gipfeln aus ebenso wie die eingeschränkte Sicht in den Gründen. Da ich aus einer Region stamme, in der die Berge in Dezimetern gemessen werden, ist diese Landschaft für mich etwas ganz Neues. Schließlich erhielt ich die Zusage, drei Monate in der Sandsteinschweiz verbringen zu dürfen. Voller Vorfreude und mit einem großen Koffer trat ich meine Reise auf die Sellnitz an.

Der Einsatzort

Der Nationalpark Sächsische Schweiz besteht seit 1990. Direkt an die Hintere Sächsische Schweiz schließt auf Tschechischer Seite der Nationalpark Böhmisches Schweiz an, sodass sich hier ein grenzübergreifendes Schutzgebiet auf insgesamt 172 km² erstreckt.

Charakteristisch für das Gebiet sind die namensgebenden Sandsteine, die vergleichsweise schnell verwittern. Sie ragen als imposante Tafelberge über dem Umland empor. Die markante Silhouette des Liliensteins findet sich auf dem Nationalparklogo wieder. Er ist einer der höchsten und der einzige rechtselbische Tafelberg.

Die Sellnitz ist eine ehemalige Hofstelle direkt am Fuße des Liliensteins. Unter dem Dach des Gebäudes befinden sich zwei Aufenthalts- und Bildungsräume für Schulklassen. Direkt daran schließt die Praktikantenwohnung an, die für diese drei Monate Ausgangspunkt zahlreicher Abenteuer war. Dort wohnte ich mit meiner Commerzbank-Praktikums-Kollegin Isabel und dem freien Mitarbeiter David. Oft besuchten uns auch die FÖJler Elise und Malte und weitere freie Mitarbeiter aus der zweiten Praktikantenwohnung in Bad Schandau.

Bis auf ein weiteres Nachbarhaus ist die Sellnitz abgeschieden von den nächsten Ortschaften. Internet gibt es nicht. In klaren Nächten ist der Sternenhimmel wunderbar zu beobachten und so manches Wildtier zeigt sich ebenfalls. Auf dem Dachboden wohnt mindestens ein Hausgeist (Marder? Waschbär?). Wenn die Küche mal nicht gefegt ist, erledigen das die Mäuse.

An die Sellnitz gliedert sich eine Wiesenfläche an, auf der verschiedene Stationen (wie etwa ein Barfußpfad) kleine Entdecker auf Phänomene der Natur aufmerksam machen. Bei schönem Wetter legen hier auch Wanderer gerne eine Pause ein. Daran schließt eine kleine Streuobstwiese an – und natürlich der Wald, Ort des Geschehens der Grundschulbildungsprogramme.

Die Tätigkeiten

Die Umweltbildungsprogramme für Grundschüler der 1. bis 4. Klasse finden auf der Sellnitz und im umliegenden Wald statt. Morgens holten wir die Klassen vom Fähranleger Halbestadt ab und wandern mit ihnen hinauf bis zum Fuß des Liliensteins. Nach einer Frühstückspause geht es dann los: Die 2. Klasse etwa behandelt im Sommer den Lebensraum Baum, im Herbst verschiedene Tiere, die sich auf die kalte Jahreszeit vorbereiten. Dafür werden die Kinder jeweils in drei Kleingruppen geteilt, die anschließend getrennt losziehen. Mehrere Stunden verbringen sie mit ihrem Begleiter im Wald, um spielerisch zu lernen (und natürlich noch ein bisschen zu wandern). Vor Beginn meines Praktikums hatte ich nicht erwartet, dass wir Praktikanten so eine Kleingruppe ganz allein führen, zumal ohne pädagogische Vorkenntnisse. Doch spätestens nach dem ersten Programm waren alle Zweifel verschwunden; es funktioniert! Kinder, die einen plötzlich an der Hand fassen und vielleicht kleine Waldschätze als Geschenk hineinlegen, verleihen jedem Tag das Prädikat „wundervoll“. Ältere Schüler besuchen die Gebiete um Schmilka, Stadt Wehlen, Hinterhermsdorf oder die Schrammsteine. Dort unternehmen sie etwas ausgedehntere Wanderungen, testen ein Baumtelefon, eine Waldhusche oder versuchen, mithilfe einer Baumscheibe Seifenblasen zu machen. Gerne hätte ich ein Programm wie die „Waldbilder“ durchgeführt, bei dem auch die Interpretation der Natur eine Rolle spielt. Wir durften es in der Einführungswoche selbst erproben und in den Schlüchten nahe Stadt Wehlen zeichnen, dichten und meditieren, wie es sonst Jugendliche ab der 9. Klasse tun. Leider hat sich im Zeitraum meines Praktikums keine Klasse für ein solches Programm angemeldet.

Die Büroarbeit in der Nationalparkverwaltung Bad Schandau beginnt morgens um 7 Uhr. So früh rufen bei sehr schlechtem Wetter manche Schulen an, um ihre gebuchten Programme abzusagen. So ist eine Aufgabe der Telefondienst. Lehrer erhalten für gebuchte Programme ein Bestätigungsschreiben mit Vorbereitungsunterlagen für ihre Schüler. Auch die werden im Büro zusammengestellt und bei Bedarf kopiert. Außerdem eignet sich der Internetzugang im Büro für Recherchearbeiten.

Weitere Aufgaben ergeben sich zu besonderen Terminen im und um den Nationalpark. Dazu zählte beispielsweise die Betreuung des Nationalpark-Infostandes beim Naturmarkt Wehlen im September. Dort habe ich mit FÖJler Malte und zwei freien Mitarbeitern den Besuchern Rede und Antwort gestanden. Kinder durften dabei an verschiedenen Stationen ihr Wissen zu den Bewohnern des Waldes unter Beweis stellen.

Im September stand außerdem die „Aktion Sauberes Gebirge“ auf dem Programm, bei dem alle Nationalparkbesucher aufgerufen waren, einen Tag lang im Gebiet besonders auf Müll zu achten und ihn einzusammeln. Um für den Tag zu werben, wurde auf der Sellnitz ein kurzer Live-Beitrag für den MDR gedreht. Leiter der Öffentlichkeitsarbeit Hanspeter Mayr gab dazu ein Interview. Im Hintergrund bekamen wir Praktikanten und FÖJler einen kleinen Statistenauftritt. Außerdem schrieb ich zwei Artikel über eine neue Ausstellung *NationalparkZentrum* sowie den Besuch in der Commerzbank-Filiale Pirna zur Übergabe der Commerzbank-Tasche. Auch die Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit kann also Teil des Praktikumsalltags sein.

Jeden Montagnachmittag treffen sich die Königsteiner JuniorRanger. Ihr dreistündiges Programm vorzubereiten und durchzuführen, gehörte ebenfalls zu den Aufgaben von uns Commerzbank-Praktikanten. Mit den Jungs der 3. bis 4. Klasse unternahmen wir Wanderungen durch den Nationalpark, bastelten oder spielten an sonnigen Nachmittagen einfach mal auf der Sellnitz-Wiese. Ein Highlight war die Zertifizierung der Oberschule Königstein zur ersten Nationalparkschule der Sächsischen Schweiz im Oktober. Im Voraus waren dafür einige Vorbereitungen zu treffen. Mit einer Feierstunde samt anschließendem Schulfest zelebrierten Schüler, Lehrer und Gäste das Ereignis. Auch dort war wieder der Infostand des Nationalparks präsent. Im Oktober stand auch das Sellnitz-Camp an, bei dem 13 quirlige Ferienkinder ganze 5 Tage bei uns blieben. Gemeinsames Spielen, durch-den-Wald-Schleichen, Kochen und Nachtwandern ließ die Zeit verfliegen.

Persönliches Fazit

Die Zeit in der Sächsischen Schweiz wird mir immer in Erinnerung bleiben. Vor allem meine Kollegen waren großartig; wir verbrachten viel Zeit mit gemeinsamen Wanderungen, gemütlichen WG-Abenden und Blicken auf den Sonnenuntergang vom Gipfel des Liliensteins aus. Diese Gemeinschaft motivierte mich noch zusätzlich für die Arbeit mit den Kindergruppen, die ohnehin eine wundervolle Erfahrung gewesen ist. Ich habe Einblicke in die Arbeit der Umweltbildung in einem Großschutzgebiet erhalten, wie ich es mir erhofft habe. Meine Betreuer begegneten uns Praktikanten stets auf Augenhöhe und ließen uns viel Raum für selbstständiges Arbeiten. Die Arbeit machte Spaß. Das Sellnitz-Leben direkt im Nationalpark hat mir ausgezeichnet gefallen. Mein Arbeitsweg führte manchmal morgens bei Nebel oder noch bei Sternenlicht an einem Hang über der Elbe entlang.

Konflikte wie der zwischen Naturschutz und Tourismus wird älteren Schülern in einigen Bildungsprogrammen nähergebracht. Tatsächlich ist er im Nationalpark von Bedeutung. Hochfrequentierte Besucherhighlights wie die Bastei geraten an ihre (ökologischen) Belastungsgrenzen. Wanderer und Boofer dringen in nahezu jeden Winkel des Gebietes vor, was beispielsweise störungsempfindliche Brutvögel gefährdet. Der ungebrochene Trend „Urlaub im Elbsandsteingebirge“ bestätigt den großen Reiz, der von dieser Landschaft ausgeht. Er deutet an, dass andere Landschaften diesen Reiz verloren haben, durch Bebauung, intensive Bewirtschaftung, Monotonie und Ausräumung. Auch in Zukunft wird die Nationalparkregion, wie alle Schutzgebiete, abwägen müssen zwischen Schutz und Nutzung; spannende Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Dabei ist die Umweltbildung der Schlüssel, um den Landnutzern von morgen solche Konflikte aufzuzeigen und mögliche Lösungen zu vermitteln. Ich würde mich sehr freuen, noch einmal in den Nationalpark Sächsische Schweiz zurückkehren zu dürfen, um das Team dabei zu unterstützen.

